

Samstag, 4. Mai 2013

Die Orgel von St. Stephanus (Teil 2)



In der Verlängerung des großen Stundenzeigers ist das Ziffernblatt der kleinen Uhr mit dem feststehenden Zeiger zu erkennen. Durch die Drehbewegung verändert sich hier das Ziffernblatt unter dem feststehenden Zeiger, so dass immer die gleiche Stunde wie im großen Ziffernblatt angezeigt wird.

Bild: Schürbüscher

Prospekt schon 200 Jahre alt

Beckum (gl). Wer die Möglichkeit hatte, während der Restaurierungsarbeiten an der Orgel in der St.-Stephanus-Kirche, den fast 200 Jahre alten Prospekt (Ansichtsseite der Orgel) aus der Nähe zu betrachten, wird festgestellt haben, dass an der unteren Rahmenleiste der Uhr ein Text angebracht ist, der von einer früheren Renovierung spricht.

Da heißt es: „H. Stadtman und B. Schmitz haben diese Orgel renoviert - Beckum 7. April 1900“. Und darunter ist kaum lesbar zu entziffern: „v. Firma M. Wittkopp Münster i/W“.

Folglich war das alte Instrument von Heinrich Mencke aus dem Jahre 1714 schon länger reparaturbedürftig und wurde 13 Jahre bevor die Firma Klais 1913 eine neue Orgel baute, noch einmal repariert.

Und genau dieser desolate Zustand der Orgel geht auch aus den Überlieferungen des Organisten Anton Arnsberg hervor, der sich seinerzeit für ein neues Instrument stark gemacht hat. Über 30 Jahre wirkte er als Organist an St. Stephanus und als am Nachmittag des 2. Dezember 1913 das neue Instrument der

Firma Klais eingeweiht wurde, war es Anton Arnsberg, der mit „kundiger Hand“ neben einer modernen französischen Orgelkomposition und weiteren anspruchsvollen Orgelwerken einen Glanzpunkt in seinen „freien Phantasien“ setzte, wie die „Glocke“ seinerzeit berichtete.

Die beiden Firmen gibt es heute nicht mehr, und so wurde der Prospekt jetzt von den Restauratorinnen Brigitte Schröder und Monika Voss-Raker erneut liebevoll saniert, nachdem zuvor im ersten Bauabschnitt in einem aufwändigen Verfahren der Holzwurm begast wurde, was dieses Mal - im Gegensatz zu 1983 - erforderlich geworden war.

Und wenn anno 2013 das 100-jährige Bestehen der Klaisorgel gefeiert wurde, so könnte schon im

nächsten Jahr der Prospekt von Mencke sein 200-Jähriges feiern. Denn im Ziffernblatt der Uhr hat er mit der Jahreszahl 1714 das Entstehungsjahr verzeichnet. Außerdem hat er sie mit dem tief sinnigen Spruch „Jede verwundet, die letzte tötet“ verziert, womit er die Stunden im Leben eines Menschen meint.

Hugo Schürbüscher



Hintergrund

Heinrich Mencke hatte offensichtlich ein Faible für technische Spielereien: Im Gegengewicht des verlängerten Stundenzeigers befindet sich ein weiterer Zeitmesser. In der Größe einer Taschenuhr zeigt sich ein spiegelverkehrtes kleines Zifferblatt mit arabischen Ziffern, das mit dem Großen Stundenzeiger fest verbunden ist. Und darin zeigt der einzige - immer senkrecht stehende - Zeiger, entgegen dem sprichwörtlichen Uhrzeigersinn die gleichen Stunden an wie die große Uhr. Infolge der rechtsläufigen Drehbewegung des Stundenzeigers dreht sich auch das Zifferblatt der kleinen Uhr, so dass durch den immer senkrecht stehenden kleinen Zeiger parallel zur großen Uhr die identische Zeit angezeigt wird.

Somit funktioniert an dieser kleinen Uhr alles entgegengesetzt zum großen Uhrwerk. Das Zifferblatt dreht sich, während der Zeiger feststeht und die Ziffern stehen spiegelverkehrt. Die große Uhr wird von einem Uhrwerk angetrieben und die kleine allein durch die Drehbewegung des Stundenzeigers der großen Uhr.

Leider ist diese interessante Technik von unten nicht zu erkennen.

(os)



200 Jahre alt wird der Orgelprospekt 2014. Bild: Grünebaum